Scranton Wochenblatt.

Office: 427 Lackawanna Ave.

Aus der Bundeshauptstadt.

12. April. Im Abgeordnetenhaus wurden von den betr. Ausschüssen eingerichtet und zur Berathung eingetragen: der Page'sche Gesetzentwurf, wodurch die chinesische Einwanderung für einen Zeitraum von zehn Jahren verboten wird; ferner Gesetzentwürfe für den Bau eines freien Delaware- und Maryland-Schiffscanals; für Bewilligung von $500,000 zum Ankauf von Torpedos und Anstellung von Versuchen mit denselben; zu Gunsten von Ansiedlern auf Eisenbahnland; und ein Gesetzentwurf, welcher den Staaten die Besteuerung von Greenbacks gestattet, letzterer mit der Maßgabe, daß er nicht angenommen werde. Crapo brachte einen Gesetzentwurf ein, welcher bestimmt, daß den Nationalbanken nicht gestattet sein soll, Noten zum Betrage von mehr als 90 Prozent des Nennwerths der im Bundesschatz als Deckung hinterlegten Bonds, wenn diese auf Pari oder darüber stehen, oder mehr als 90 Prozent ihres Marktwerths, wenn sie unter Pari stehen, auszugeben. Zur Berathung eingetragen. — Das Haus fuhr mit der Berathung der Tarifcommissions-Vorlage fort. — Der Bundesausschuß wurde angewiesen, weitere Maßnahmen zur Unterstützung der Ueberschwemmungen in Erwägung zu ziehen und einzuberichten. Dann trat Vertagung ein. — Im Senat wurde ein Gesetzentwurf betr. der Farmländereien der südlichen Utes angenommen. — Sewell überreichte eine Eingabe von 978 Offizieren des Heeres zu Gunsten der Annahme des Gesetzentwurfs für zwangsweise Verabschiedung mit dem 62. Lebensjahre. An den Ausschuß für Militärangelegenheiten verwiesen. Nach einer geheimen Sitzung erfolgte Vertagung.

13. April. Im Abgeordnetenhaus gelangte der Gesetzentwurf zur Genehmigung des Vertrags zwischen den Shoshone- und Bannock-Indianern und der Utah und Northern-Eisenbahngesellschaft, wodurch erstere einen Theil ihrer Reservation im Territorium Idaho an die Bahngesellschaft abtreten, zur Annahme. — Die Debatte über Tarifcommissionsvorlage wurde fortgesetzt.—Im Senat überreichte Cameron von Pennsylvanien einen Protest der „Landliga von Amerika" gegen die Gefangenhaltung amerikanischer Bürger in Irland.—Die Hausvorlage zur Regelung Einfuhrzölle von Kaffe und anderen Erzeugnissen der niederländischen Besitzungen, welche vom Finanzausschusse dahin abgeändert worden ist, daß der Zuschlagszoll von zehn Prozent vom 1. Januar 1883 an aufgehoben wird, wurde angenommen; ebenso die Vorlage, wodurch der Texas und Pacific-Eisenbahngesellschaft das Wegerecht durch das Indianergebiet ertheilt wird.—Die Vorlage, wodurch 600,000 Dollars zur Verbesserung des Mississippi und des Missouri bewilligt worden, wurde für morgen auf die Tagesordnung gesetzt. — Der Hausbeschluß, wodurch nachträglich 80,000 Dollars zur Bestreitung des Unterhalts der Arapahoes, Apaches, Kiowas, Comanches und Wichitas im Indianergebiets für den Rest des laufenden Finanzjahres bewilligt werden, wurde zugestimmt.—Ferner trat der Senat dem Hausbeschluß für Genehmigung des Baues einer Brücke über den Mississippi in oder bei Keithsburg in Illinois bei; und nachdem noch die Senatsvorlage für Errichtung eines Scheideamtes in Omaha zur Annahme gelangt war, trat Vertagung ein.

14. April. Im Abgeordnetenhaus wurde ein Minderheitsbericht über die Page'sche Gesetzvorlage gegen die chinesische Einwanderung eingereicht. Er besagt, daß die Minderheit des Ausschusses sich entschlossen hat, ein die chinesische Einwanderung für einen Zeitraum von 15 Jahren verbietendes Gesetz nicht vorzuschlagen, sondern für die Page'schen Vorbereitungen [welche ein 10jähriges Verbot vorschlägt] zu stimmen. — Im Senat berichtete der Ausschuß für Forderungen an den Bund den Gesetzentwurf zur Annahme ein, wodurch die durch Gesetz von 1877 zur Befriedigung der Forderungen gewisser Unternehmer der Beförderung der Post im Süden gemacht gewesene Bewilligung erneuert und zur Zahlung angewiesen wird. — Unter Aussetzung der Tagesordnung sprach Voorhees darüber: „daß das Verfahren des Staatsdepartements hinsichtlich der Verhaftung und Einsperrung amerikanischer Bürger durch die britischen Behörden eine Verletzung des amerikanischen Rechts darstellt, mit dem Werthe des amerikanischen Bürgerrechts unvereinbar ist und der Ehre der Ver. Staaten Abbruch thut." Auf Sherman's Antrag wurde der Voorhees'sche Beschluß an den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten verwiesen, und nach einer geheimen Sitzung erfolgte Vertagung bis Montag.

17. April. Das Abgeordnetenhaus beschloß, vom 19. April ab seine Sitzungen Vormittags um 11 Uhr zu beginnen. Eine Petition aus Californien um Aufhebung des Einfuhrzolles von Bibeln wurde dem zuständigen Ausschuß überwiesen. Desgleichen ein von Springer überreichter Beschluß der Illinoiser Staatsgesetzgebung, worin auf die Annahme der Hennepin-Kanal-Bill gedrungen wird, und folgende Gesetzentwürfe: Für Errichtung einer Bundes-Commission zur Ueberwachung der Interessen der Viehzucht; für Einziehung des Notenumlaufs der Nationalbanken und Umwandlung letzterer in bloße Disconto- und Depositenbanken.—Im Ganzen wurden 83 Gesetzentwürfe und Beschlußanträge eingereicht. — Voorhis überreichte einen Bericht des Ausschusses für Bergbau über die verschiedenen Vorlagen, welche die Errichtung eines Bureaus für Bergbau vorschlagen. — Page von Californien beantragte im Auftrage des Ausschusses für Erziehung und Arbeit die Aussetzung der Geschäftsordnung behufs Annahme des Gesetzentwurfs, welcher unter Beibehaltung aller anderen wesentlichen Bestimmungen der vom Präsidenten abgelehnten Maßnahme die chinesische Einwanderung für einen Zeitraum von zehn Jahren verbietet. Nach hitziger Debatte wurde die Geschäftsordnung ausgesetzt und die Vorlage mit 201 gegen 37 Stimmen angenommen.—Das Haus vertagte sich dann, nachdem es sich über 4 Stunden in einem Zustande großer Unordnung befunden hatte. — Im Senat nahm der zum Nachfolger des neuen Minister d. J. Teller ernannte Senator Geo. M. Chilcott von Colorado seinen Sitz ein. — Der Justizausschuß berichtete mit Verbesserungsvorschlägen den im Dezember v. J. eingereichten Gesetzesantrag ein, wodurch gewisse den Pacific Bahngesellschaften geschenkte Ländereien für steuerpflichtig erklärt werden.—McDill reichte einen Gesetzentwurf für Errichtung einer Eisenbahncommission zur Regelung des Handelsverkehrs zwischen den Einzelstaaten ein. — Der Gesetzentwurf, wodurch die Schadenersatzforderung wegen des Zusammenstoßes eines Bundesdampfers mit einer Fähre in Memphis, im Jahr 1879, an das dortige Bundesbezirksgericht verwiesen wird, wurde angenommen. — Die neulich vom Handelsausschuß einberichtete Gesetzvorlage für die Verbesserung der Schiffbarkeit des Mississippi und Missouri gelangte sodann zur Berathung. Nach langer und eingehender Berathung über diese Vorlage wurde dieselbe ausgesetzt und nach einer kurzen geheimen Sitzung trat Vertagung ein.

18. April. Im Abgeordnetenhause berichtete der Budgetausschuß eine Nachbewilligung von $464,000 für die Regierungsdruckerei ein. Sodann wurde beschlossen die Tarifcommissions-Vorlage beiseite zu legen und zur Erwägung des Berichts des Wahlausschusses über den Utaher Wahlstreit zu schreiten. Derselbe wurde nach einiger Zeit ausgesetzt und sodann der Gesetzentwurf zur Regelung der Passagier-Beförderung auf Seeschiffen angenommen. — Eine Zuschrift des Marineministers in Betreff der Errichtung einer Erziehungsanstalt für Indianer auf der Militär-Reservation in Minnesota, wurde verlesen. — Burrows von Michigan, Robeson von New Jersey und Cox von New York wurden zu Mitgliedern des Conferenzcomites über den diplomatischen und Consular-Etat ernannt, worauf Vertagung erfolgte.—Im Senat wurde auf Antrag von Johnson der Staatsminister um abschriftliche Vorlegung des im Jahre 1876 zwischen dem amerikanischen Gesandten in Madrid und dem spanischen Minister des Aeußern in Betreff der auf Cuba zum Tode verurtheilten amerikanischen Bürger geführten Schriftwechsel's ersucht. — Die Senatsvorlage, wodurch der Verkauf eines Theiles der Reservation der Krähen-Indianer in Montana für die Nord-Pacific-Bahn genehmigt wird, wurde angenommen. Der landwirthschaftliche Etat wurde gleichfalls angenommen. — Vom Präsidenten lag eine Botschaft über die an die nord- und südamerikanischen Republiken gerichtete Einladung zu einem am 22. November d. J. zu Washington abzuhaltenden Congreß vor. Sie wurde verlesen und an den Ausschuß für ausw. Angelegenheiten verwiesen. — Plumb erstattete über die mit dem Hause gepflogene Conferenz betreffs der streitigen Posten im Postetat dahin Bericht, daß eine Einigung nicht zu Stande gekommen sei, und beantragte, daß der Senat an seinen Amendements festhalte. Nach eingehenden Erörterungen wurde diese Angelegenheit an den Budgetausschuß verwiesen, worauf Vertagung eintrat.

Weizen.

Das Wetter hat bis jetzt sowohl das Wachsthum des Winterweizens hier und in Europa, wie auch die Frühjahrssaat begünstigt und wenn nicht große Rückschläge eintreten, darf man auf eine gute Ernte hoffen. Eine solche ist um so wünschenswerther und wird um so ängstlicher erwartet, als durch den großen Ausfall im amerikanischen Export, der wiederum nicht soviel durch Spekulationspreise, als durch schlechte Ernten bedingt wurde, eine ausnahmsweise Knappheit in den Vorräthen eingetreten ist. Unter solchen Umständen ist es nur natürlich, daß die Spekulation sich lebhaft mit den Aussichten für das nächste Jahr beschäftigt und bei der Wichtigkeit, den die Weizenausfuhr für unsere Handelsbilanz hat, ist die Frage, in welchem Verhältniß Angebot und Nachfrage im Weltmarkt stehen, von allgemeinem Interesse.

Bei Beurtheilung dieser Verhältnisse dürfen wir uns zunächst nicht der Thatsache verschließen, daß in den Produktionsverhältnissen große Veränderungen eingetreten sind. Nicht allein Amerika hat seine Weizen producirenden Flächen bedeutend vergrößert, sondern auch in anderen Ländern ist die Produktion bedeutend vermehrt worden. Australien, Indien, Afrika, Süd-Amerika liefern Weizen für den Weltmarkt; in Frankreich ist die mit Weizen bebaute Fläche in den letzten 12 Jahren um 16 Prozent vergrößert worden und nur mangelhafte Kultur ist die Ursache, daß die Franzosen nicht jetzt schon bedeutende Quantitäten von Weizen übrig haben. Der gegenwärtige Ertrag beträgt nur 16 Bushel per Acre, aber wenn die Ertragsfähigkeit des Landes mit der englischen gleich wäre, würde Frankreich schon jetzt 225 Millionen Bushel Weizen exportiren können. Es ist leicht einzusehen, daß allein die Möglichkeit einer solchen Vermehrung des Produkts, bei merkbaren alljährlichen Fortschritten, Einfluß auf den Markt haben muß. England hat allerdings auch einen großen Theil seines brach liegenden Landes [1,687,000 Acres] in den letzten zehn Jahren unter Kultur genommen; da aber zu gleicher Zeit ein großer Theil in Weideland umgewandelt worden, ist sein Weizenertrag nicht höher geworden. Dagegen ist z. B. in Preußen von 1841 bis 1879 die Weizenproduktion von 102 Millionen Bushel auf 465 Millionen oder von 6½ Bushel per Kopf auf 18 Bushel per Kopf gestiegen. In Ungarn und Rußland zeigen die Berichte ein stetiges Wachsen nicht allein der angebauten Flächen, sondern des Ertrages per Acre. Rußland vermehrte seine Produktion von 1866 bis 1878 von 910,000 auf 6,150,000 Tonnen, und in Ungarn ist der Durchschnittsertrag von 12 Bushel auf 15 Bushel per Acre gestiegen.

Auf der anderen Seite ist aber bei Schätzungen für die Zukunft in Betracht zu ziehen, daß der kolossalen Vermehrung der Produktion eine ebensolche Vermehrung der Nachfrage entspricht, der sicherste Beweis, daß durch die Einführung von Dampfmaschinen 2c. auch die Lebenshaltung der Massen bedeutend gehoben wurde. In England ist die Durchschnittseinfuhr von 58 Millionen Bushel in den 20 Jahren vor 1870 in den letzten 10 Jahren auf 111,000,000 Bushel gestiegen; Frankreich, trotz der großen Steigerung der einheimischen Produktion, führte in den mit 1877 endenden zehn Jahren durchschnittlich für $41,000,000 Weizen ein, während 1840 diese Einfuhr nur $2,000,000 betrug; Holland, Spanien, die Schweiz, Belgien und Italien halten keinen Schritt mit der Vermehrung der Einwohner und noch weniger mit der des Bedarfs. Unter diesen Umständen wird die nachfolgende Tabelle von besonderem Interesse sein, die von M. G. Mulhall, dem bekannten englischen Statistiker zusammengestellt worden ist. Danach stellte sich Angebot und Nachfrage wie folgt:

	Ernte. Bushel.	Verbraucht. Bushel.	Ueberschuß. Bushel.	Defizit. Bushel.
Ver. Staaten	400 Mill.	250 Mill.	150 Mill.	
Frankreich	260 „	250 „		30 Mill.
Rußland	160 „	80 „	80 „	
Deutschland	150 „	170 „		20 Mill.
Italien	140 „	115 „		
Türkei	90 „	80 „	10 „	
England	90 „	200 „		100 „
Oesterreich	90 „	76 „	14 „	
Span. u. Port.	55 „	85 „		
Canada	40 „	30 „	10 „	
Australien	300 „	10 „	150 „	
Chile	15 „	10 „	5 „	
And. Länder	20 „	149 „		119 „
Zusammen	1540 Mill.	1540 Mill.	284 Mill.	284 Mill.

Im Ganzen schätzt Herr Mulhall die mit Weizen bebaute Fläche auf 105,000,000 Acres mit einem Durchschnittsertrag von 15 Bushel. Zu seinen Schätzungen ist aber zu bemerken, daß sie auf den Angaben für 1879 beruhen, ein Jahr, welches sich dadurch auszeichnete, daß die Ernte in Europa sehr schlecht, in Amerika aber sehr gut ausfiel. Diese außerordentlichen Umstände verschafften Amerika die Möglichkeit, ungeheure Quantitäten zu guten Preisen auszuführen. Es fragt sich aber sehr, ob mit Rücksicht auf die Vermehrung der Produkte in anderen Ländern eine zweite so gute Ernte, wie die vom Jahre 1879, wieder so gut untergebracht werden könnte, und es ist das ein anderer Grund, warum unsere Farmer, wenn auch für das nächste Jahr bei geringen Vorräthen keine Ueberproduktion zu erwarten ist, doch im Allgemeinen vor dem ausschließlichen Anbau von Weizen zu warnen sind. N. Y. Ztg.

Aus- und Einwanderung.

Wenn die Einwanderung in die Ver. Staaten im Laufe des Jahres 1882 so weiter ginge, wie sie begonnen hat, so wäre es leicht möglich, daß Deutschland in diesem einen Jahre 400,000, wenn nicht gar eine halbe Million seiner Einwohner an Amerika abzugeben hätte.

Auch das wäre noch weniger, als die natürliche Vermehrung der Bevölkerung Deutschlands [durch Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle] beträgt, denn diese beläuft sich auf rund 550,000. Aber dabei ist dies zu beachten, daß drei Viertel der Auswanderung erwachsene Menschen sind, während der natürliche Bevölkerungs-Zuwachs aus Kindern besteht, die in den ersten fünfzehn Jahren ihres Lebens nur Verzehrer, nicht Erzeuger von Werthen sind. Die bloße Ergänzung der Kopfzahl der Auswandernden durch Geburten ist also in wirthschaftlicher Beziehung kein Ersatz für Deutschland, sondern ein Verlust.

In den neuesten Heften zweier angesehener deutscher Monatsschriften [„Deutsche Rundschau" und „Auf der Höhe"] finden wir Abhandlungen, welche in der Beurtheilung der Ursachen, die eine so gewaltige Auswanderung aus Deutschland bewirken, ganz merkwürdig übereinstimmen. In beiden wird der außerordentliche - Fleiß der Deutschen in der Hervorbringung von Kindern als ein nationales Unglück dargestellt. Bis vor wenigen Jahren würde das als arge Ketzerei erschienen sein; ja, noch heute sind in Deutschland Diejenigen in der Mehrzahl, welche in der ungemein raschen natürlichen Volks-Vermehrung [durch größere „Firigkeit" im Geborenwerden, als im Sterben] einen Grund zum Stolze und zur Selbstüberhebung im Vergleiche mit Frankreich sehen, das mit der Kindererzeugung sparsamer zu Werke geht. Diese Herren rechnen aus, daß jedes Jahr die Ueberlegenheit Deutschlands über seinen Nachbar im Westen steigere; daß in absehbarer Zeit das deutsche Reich doppelt so viel Einwohner haben werde, wie Frankreich und daß kein anderes Land Europas im Stande sein werde, es mit dem volkreichen Deutschland aufzunehmen.

Dem gegenüber sagen nun weise Denker, daß eine schrankenlose Vermehrung der Volkszahl durch ein Uebermaß der Geburten über die Todesfälle kein Segen, sondern ein Unsegen sei. Die von der „Manchester-Partei" gepredigte Lehre, daß Volksvermehrung gleichbedeutend mit Wohlstandsvermehrung sei, erweise sich bei näherer Betrachtung als ein Unsinn. Sie habe, nachdem Deutschland in dem dreißigjährigen Kriege zwei Drittel seiner Bevölkerung verloren hatte, ihre Berechtigung gehabt. Noch im vorigen Jahrhundert und bis in die erste Hälfte des jetzigen hinein sei das Streben nach einer Auffüllung der Bevölkerung Deutschlands begreiflich und gerechtfertigt gewesen. Jetzt aber sei es das nicht mehr. Denn Deutschland sei nun an dem Punkte angelangt, wo die Vermehrung der Bevölkerung gleichbedeutend mit einer Verminderung des durchschnittlichen Wohlstandes sei. Jede halbe Million neuer Menschen, welche in die Welt gesetzt wurde, steigere die Lasten der vorhandenen Bevölkerung, vermehre den Mitbewerb und verringere dadurch den Verdienst. Während das durchschnittliche Einkommen der Familien sich schmälere, würden ihre Ausgaben [für die Aufziehung von Kindern] größer. Die Auswanderung vermindere dieses Uebel nicht, weil es fast durchweg Leute im erwerbsfähigen Alter seien, welche wegzögen, also durch den Nachwuchs der noch nicht erwerbenden, sondern Geld kostenden Kinder nicht ersetzt würden. Auf diese Weise werde Deutschland zu einer Menschen-Zuchtanstalt zum Vortheil anderer Länder. Selbst die Gründung überseeischer deutscher Colonien, wenn sie ausführbar wäre, könne hier keine Abhülfe schaffen, sondern im günstigsten Falle nur den Schaden, welchen Deutschland erleide, vermindern.

Das sind sehr ernste Betrachtungen, die sich nicht durch ein spöttisches Lächeln erledigen lassen.—Die letzten zehn Jahre haben selbst in Amerika von der Lehre, daß Volksvermehrung und Wohlstandsvermehrung gleichbedeutende Begriffe seien, wenig übrig gelassen. Denn noch ist es in Jedermanns Erinnerung, wie hunderttausende von beschäftigungslosen Menschen als „tramps" das Land durchzogen, weil sie, trotz der vielgerühmten „unerschöpflichen Hülfsquellen" ihre Arbeitskraft nicht verwerthen konnten. Um wie viel näher muß in Deutschland, welches auf dem Flächenraume eines halben Dutzends unserer älteren Staaten beinahe dieselbe Volkszahl enthält, die hier über einen zehnmal so großen Raum verstreut ist, die Besorgniß liegen, daß eines Tages die Erwerbsmöglichkeiten für die fortwährend wachsende Bevölkerung nicht mehr ausreichen werden! — Was nützt es, jeden neuen Menschen, der in die Welt tritt, als eine „Arbeitskraft" in Rechnung zu setzen, wenn es für diese Kraft keine Verwendung giebt? Und welchen Gewinn hat von solcher Volksvermehrung der allgemeine Wohlstand, der Bildungs- und Gesittungszustand des Landes, wenn sie vorzugsweise in denjenigen Schichten der Bevölkerung stattfindet, denen die Mittel zur leiblichen und geistigen Erziehung der Kinder am knappsten bemessen sind?

Doch wo liegt die Abhülfe? Ja, wenn man das wüßte! In der Auswanderung ist sie aus den oben angeführten Gründen nicht zu finden. — Daher sucht man in anderer Richtung. Man empfiehlt Erschwerung der Heirathen durch das Erforderniß des Nachweises der Fähigkeit, eine Familie zu ernähren. Um zu verhüten, daß sich dann die Zahl der unehelichen Geburten über Gebühr vermehre, verlangt man das, was das französische Gesetz verbietet [la recherche de la paternite] und die Veröffentlichung der Namen aller unverehelichten Väter. Kurz, was man bezweckt, ist eine Verminderung der Zahl der Geburten.

Was man nicht hat, das eben braucht man, und was man hat, kann man nicht brauchen. Deutschland kriegt zu viel Kinder und Frankreich zu wenig. Darum ist die Auswanderung aus Deutschland so riesig und die aus Frankreich gleich Null. Darum vermindert sich der durchschnittliche Volkswohlstand in Deutschland und vermehrt sich in Frankreich. Amerika braucht sich fürerst um solche Fragen den Kopf noch nicht zu zerbrechen; wenigstens nicht, ehe die Ver. Staaten das zweite Jahrhundert ihres Bestandes hinter sich haben. Dann mögen unsere Urenkel sehen, wie sie zurecht kommen. Ill. Stztg.

— Kapitän Fred. Norman, welcher in seinem Boote „Little Western" bereits zweimal den Ocean durchkreuzte, kündigt jetzt an, daß er in einem eigens zu dem Zweck erbauten Boote, 12 Fuß lang, 4 Fuß breit und 2½ Fuß tief, über den Ocean hinüberrudern will. Im Mai will er die Fahrt antreten und hofft im August, also in etwa 100 Tagen, dieselbe vollendet zu haben.

Inländische Nachrichten.

— Einer der reichsten deutschen Bürger von Louisville, Hermann Monk, von der Gerber-Firma Monk & Ritter, hat sich mit Laudanum vergiftet. Er war 62 Jahre alt und man glaubt, das Geschäfts-Angelegenheiten seinen Geist verwirrt hatten.

Charles Roß, ein Sohn jener berühmten Frau Roß, welche die erste Bundesflagge anfertigte, die von dem Continental-Congreß als Banner der Ver. Staaten angenommen wurde, ist ein Insasse des Armenhauses zu San Francisco.

— Ein Orangenzüchter zu Riverside, Cal., sandte kürzlich eine Kiste Orangen von der „Washington Naval" Sorte nach Deutschland, die dort trotz der großen Entfernung von 7000 Meilen in bester Beschaffenheit ankam und den besten Messina-Apfelsinen gleichgestellt wurde.

— Eine sehr reiche Dame in New Bedford, Mass., verlor vor einigen Tagen in einem Straßenbahnwagen ihr Taschenbuch mit $230 und einem auf $400 bewertheten Diamantring. Am folgenden Tage brachte der Condukteur den Schatz in's Haus und die „redliche Verliererin" bot ihm 15 Cents „Belohnung", welche er dankend ablehnte. Ist's ein Wunder, wenn die „redlichen Finder" aussterben.

— Das von der Staatsgesetzgebung New Yorks angenommene neue Accise- oder Wirthsgesetz für die Städte New York und Brooklyn ist etwas liberaler als das bisherige; namentlich hebt es die blödsinnige Bestimmung auf, wonach nur Der, welcher mindestens drei Gastbetten hält, eine Wirthschaft halten durfte; aber der Sonntagszwang bleibt in voller Kraft.

— Die Leiter des in der Zeit vom 29. Juni bis zum 4. Juli in Philadelphia, Pa., abzuhaltenden National-Sängerfestes haben die Idee der Errichtung einer eigenen Musik-Halle aufgegeben und die „Academy of Music" und den Saal der Gartenbau-Gesellschaft, welche mit einander verbunden werden sollen, für das Fest gemiethet. Man erwartet die Betheiligung von 1200 Sängern aus allen Staaten des Bundes.

— Der Oberstaatsanwalt von Pennsylvanien hat bei Gericht die Auflösung von 213 auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungs-Gesellschaften in dem genannten Staate beantragt, weil sie den gesetzlichen Vorschriften nicht nachgekommen sind und Jahresabschlüsse von ihrem Geschäftsbetriebe nicht eingereicht haben. Von diesem Schritte werden fast alle Versicherungsgesellschaften im Staate betroffen.

— Jay Gould ist unpäßlich, und in der New Yorker Wall-Str. waren die übertriebensten Gerüchte wegen seines Unwohlseins verbreitet. Natürlich fehlte es nicht an schlechten Witzen. So wurde erzählt, die „Mutual Union Telegraph Co.", die er vor einiger Zeit verschluckte, mache ihm Verdauungsbeschwerden und verschiedene Telegraphenpfähle seien ihm im Halse stecken geblieben. Andere meinten, er habe Kopfschmerzen, weil es jetzt keine Telegraphen-Gesellschaften mehr zu vereinigen gebe.

— In der Untersuchung wider den Kassirer der Sparbank in Washington, Pa., Ruth und den Mäkler Thompson daselbst, wegen Verabredung zur Beschwindelung der Bank, legte Ruth ein Geständniß seiner Schuld ab, in welchem er Thompson der Theilnahme an dem Unterschleif bezichtigte. Er gab das Geld her und Thompson besorgte die damit beabsichtigten Geschäfte, welche größtentheils mit den Firmen Dunton & Co. und Rice & Palmer in Chicago gemacht wurden.

— Gold- und Silberlager sind auch in Dakota entdeckt worden. Aus dem Maginnis-Distrikt wird gemeldet, daß das Zuströmen von Bergleuten und Kapitalisten ununterbrochen fortdauert, und eine große Zahl von Minen-Ansprüchen abgesteckt wird. Ueber die Reichhaltigkeit der Erzlager soll kein Zweifel obwalten. Seit dem Abschluß des Vertrags mit den Crow-Indianern ist auch nach der Clark Ford Mine großer Zudrang und es werden von den Städten Stampfmühlen und Minenwerkzeuge dahin gesandt.

— Longfellow hat auch einmal der Königin Victoria und deren Gemahl, dem Prinzen Albert, einen Besuch abgestattet, und zwar zu Windsor 1859. Nachdem Longfellow sich verabschiedet hatte, sagte die Königin zu Sir Theodor Martin: „Ich nahm wahr, daß das Gesinde des Schlosses ein großes Interesse für Longfellow an den Tag legte. Ich kann es mir kaum erklären, wie es zugeht, daß diese Leute so wohl darüber unterrichtet sind, wer er ist, und von welcher Bedeutung er ist." Als der Dichter fortging, stellten sich die Diener so auf, daß sie ihn genau betrachten konnten.

— Der katholische Geistliche Gallagher behauptet, daß die Amerikaner aussterben, weil sie (1 zuviel und zu schnell essen, 2) zuviel trinken, (3 zuviel spielen, 4) zuviel in Kosthäusern und Hotels leben, 5) zuviel an gekränktem Ehrgeiz leiden, 6) zuviel an Gelderwerb denken. Dazu meint ein Wechselblatt: In den Ansichten des Reverend liegt viel Wahres und da diese Fehler der Amerikaner einigermaßen ansteckend sind, kann es dem Eingewanderten auch nicht schaden, wenn er darüber nachdenkt, wie viele der obigen „Zuviels" auf ihn anwendbar sind.

— In Omaha, Neb., verschwanden seit etwa zwei Monaten werthvolle Briefe und Packete aus dem dortigen Postamte. Man wandte alle erdenklichen Mittel an, um den schlauen Dieb zu fangen, jedoch vergebens. Erst vor einigen Tagen bemerkte man, wie der 14jährige Oliver P. Merrell, ein Bote des „Omaha Republican", drei Packete von einem der Tische im Postamte nahm und einsteckte. Man wartete, bis er das Gebäude verlassen hatte, und „faßte" ihn dann. Er bekannte sofort und wurde dem Gefängniß überliefert.

— Die Gattin des jungen amerikanischen Naturforschers Ernst Morris, die mit ihrem Gatten den Winter hindurch in Brasilien weilte, ist zurückgekehrt, ohne von dem Volke, in dessen Mitte sie lebte, sonderlich entzückt zu sein. Die Brasilianerinnen sind, wie sie behauptet, träge und geschmacklos, doch besitzt merkwürdiger Weise eine jede, sie mag auch noch so arm sein, eine Nähmaschine; unsere Agenten müssen also dort gute Ernten eingeheimst haben. Herr Morris gedenkt im August oder September zurückzukommen und zwar mit einer Sammlung, welche die Naturforscher auf's Höchste überraschen wird.

— In einem der großen New Yorker Miethshäuser starb am Osterdienstag der 6 Jahre alte William Salomon unter Umständen, die auf eine Vergiftung durch ein Osterei hindeuten. Wie die von Hülfs-Coroner Dr. Raesle gemachte Untersuchung ergab, war der Tod des Kindes durch ein mineralisches Gift herbeigeführt worden. Die Mutter des Knaben erzählt, daß dieser am Osterfest ein gefärbtes Osterei gehabt hatte, und es scheint, daß er die Schale des Eies in den Mund nahm. Die Analyse des Magens, welche demnächst vorgenommen werden soll, wird ergeben, mit welcher Farbe das Ei gefärbt war.

— Zu den mancherlei geheimen Gesellschaften, die bereits hier zu Lande unter allerhand Namen bestehen, soll sich neuerdings in St. Paul, wie von dort der New Ulmer Post gemeldet wird, auch eine solche mit der Bezeichnung „C. K.", d. h. „Cow Killers", „Kuhtödter", gebildet haben. Sie hat es sich zu Aufgabe gestellt, die in der Hauptstadt Minnesota's im Widerspruch mit großstädtischem Wesen, bis jetzt noch immer frei umherlaufenden Kühe hinweg zu putzen. Es soll dies mit Windbüchsen geschehen, was so wenig als möglich Aufsehen und Geräusch mache und, wenn einmal in einem Dutzend von Fällen ausgeführt, gewiß geeignet sei, unter den Kühebesitzern, welche ihrem Vieh fremder Leute Gärten als Tummel- und Freßplatz anweisen, einen heilsamen Schrecken zu verbreiten.

— In die Schulmamsellen in St. Louis scheint der Prügelgeist gefahren zu sein. Wenigstens klagt der „Anz. d. W.": „Die Klagen über zu häufige und vor Allem über zu grausame Anwendung des Stockes in den St. Louiser Freischulen haben sich in jüngster Zeit ganz erstaunlich vermehrt. „Superintendent" Long wird es hoffentlich an einer eingehenden Untersuchung aller ihm zu Ohren kommenden Fälle dieser Art nichts fehlen lassen. Es hat in der That den Anschein, als ob seit Kurzem einige der Lehrerinnen besondere Vorliebe für den Rohrstock gefaßt haben. Das Reglement verbietet ihnen aber ganz und gar, selber die Prügel auszutheilen; die Vorschrift lautet daß sie dem Oberlehrer ihrer Schule in allen Fällen, in denen sie eine Züchtigung für angemessen halten, davon Meldung machen müssen und daß sie selbst die Strafe überhaupt nicht vollziehen dürfen."

— Vierundzwanzig Wagenladungen Möbel und andere Haushaltsartikel aus dem „Weißen Hause" wurden dieser Tage öffentlich versteigert und brachten außergewöhnlich hohe Preise. Die Versteigerung war die erste derartige, welche seit Buchanan's Administration stattfand. Unter den Käufern befanden sich Congreßmitglieder, Armee- und Flottenoffiziere, Beamte u. A. Unter Anderem wurden die Möbel aus dem östlichen Staatszimmer, ein Theil der Möbel aus dem rothen Saale, die Teppiche aus dem Privat-Speisesaale, Matratzen, Karten, Kandelaber, Kommoden, Stühle u. s. w. verkauft. Ein Erd-Globus, welcher früher Nellie Grant gehört hatte, brachte einen hohen Preis, ebenso wie die Rattenfalle, in welcher die „historische Ratte" gefangen wurde, welche einen Rock des Präsidenten Lincoln zernagt hatte. Im Ganzen trug die Versteigerung etwa $6900 ein.

— Das Wachsthum der Feld- und Gartenfrüchte auf Long Island ist in Folge des ungünstigen Wetters stark zurückgeblieben. In der letzten Woche trat in mehreren Nächten Frost ein, der an Pflanzen großen Schaden that und die eben aufkeimenden Schößlinge zerstörte. Besonders schwer haben Erbsen, Kohl, Pastinaken, rothe Rüben und Spinat gelitten, so daß man befürchtet, diese Gemüse zum zweiten Male pflanzen zu müssen. Um die Kartoffelfelder und die Tomatopflanzen ist es ebenfalls schlecht bestellt und die Ernte-Aussichten in dieser Beziehung sind ziemlich trübe. Außerdem richten Maulwürfe, die in großen Schaaren vorhanden sind, in Gärten und Feldern beträchtliche Verheerungen an. Wenn nicht bald gedeihlicheres Wetter eintritt, werden die Farmer Long Island's mit den Lieferungen aus dem Süden, die den Märkten in New York und Brooklyn zugehen, nicht konkurriren können.

— Die telegraphische Verbindung mit dem am 18. April Nachmittags von einem Wirbelsturm verwüsteten Orte Brownsville, Mo., ist unterbrochen. Die Missouri-Pacific-Bahn sendete gestern Abend spät von Sedalia einen Extrazug mit Aerzten den Verunglückten zu Hülfe. Bis um halb Fünf Morgens war der vermißte Sohn von M. J. White noch nicht gefunden worden. Zum letzten Male ist er lebend in der Kelly'schen Apotheke gesehen worden; wahrscheinlich wurde er unter den Trümmern des Hauses begraben. 28 aus Backstein erbaute Häuser sind vollständig zerstört. Ein hundert Yards vom Bahnhofe belegen gewesenes Eisenbahnhäuschen wurde über das Eisenbahngeleise hinweggeschleudert und in kleine Stücke gerissen. Im demselben befanden sich Frau Halpin mit sechs Kindern, die sämmtlich mehr oder weniger verletzt wurden. Frau Halpin brach den rechten Arm, verrenkte sich die Schulter und wurde am Kopfe an mehreren Stellen verletzt. In der Umgegend von Brownsville sind eine Menge Farmhäuser niedergerissen worden. Die Gesammtzahl der Verletzten beläuft sich auf mehr als 150 Personen. Von dem Gebäude, in welchem sich das City Hotel befand, ist nur ein Schutthaufen übrig. Die Leiche des Farmers Matt. Williams wurde Nachmittags um halb Zwei unter Trümmern hervorgezogen; der Kopf war zu Brei gequetscht.

— Ueber den unter irischer Führung stattgehabten italienischen Crawall zu Fort Plain im County Montgomery im Staate New York werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Vor einigen Tagen entließen die Contraktoren Drisbach & Co. 400 italienische Arbeiter, welche sie an der „West-Shore-Bahn" beschäftigt hatten, zahlten denselben aber nicht die fälligen Löhne aus, sondern hielten die Leute von Tag zu Tag hin. Wenige Tage darauf erschienen die Arbeiter vor dem „Zoller-House", in welchem die Contraktoren wohnten, und verlangten ihr Geld, wurden aber bis zum Nachmittage vertröstet. Abermals warteten sie vergeblich, und erschienen Abends um 6 Uhr wieder vor dem Hotel. Auf's Neue verhandelte man, und einigte sich dann dahin, daß Zahlung am übernächsten Morgen erfolgen solle. Doch gingen nicht alle Italiener auf diesen Vorschlag ein: die Werkmannschaft Nr. 1, welche zwei heißblütige Irländer, Wm. Rose und Mike Chase, zu Sprechern hatte, erklärte, daß sie ihr Geld sofort haben müßte, und versuchte, in das Haus zu bringen. Der Hotelbesitzer Zoller trat dem Rose in den Weg, und warf ihn die Vordertreppe hinab. Rose feuerte nun seine italienischen Kameraden zum Sturme auf das Haus an und sandte Zoller eine Kugel zu, die dessen Schläfe streifte und den Hut eines neben ihm stehenden Hotelgastes durchbohrte. Im nächsten Augenblicke schleuderten die Italiener Backsteine gegen das Haus, feuerten auch eine ganze Salve von Pistolenschüssen ab und suchten in den Flur zu bringen, der aber von sieben mit Revolvern bewaffneten Gästen des Hotels in sehr entschlossener Weise vertheidigt wurde. Die Angreifer machten mehrmals Sturmanläufe auf das Gebäude, wurden aber zurückgeschlagen, bis 40 Mitglieder der „Großen Armee der Republik" anrückten. Dann ergriffen die Italiener mit der Drohung, die Stadt anzünden zu wollen, die Flucht. Sheriff Scharff war unterdessen benachrichtigt worden und traf für die Nacht ganz besondere Vorsichtsmaßregeln. Ueberall in der Stadt wurden Posten von Polizisten, Feuerwehrleuten und Miliz-Soldaten ausgestellt. Doch ging die Nacht ohne weitere Ruhestörungen vorüber, und am nächsten Morgen erhielten die Arbeiter ihr Geld. Die Italiener behaupten, daß Beträge, die verschiedenen Werkmeistern zum Ankaufe von Lebensmitteln zugestellt waren, von diesen unterschlagen worden seien; die Aufwiegler Rose und Chase selbst zählen zu den in dieser Weise Verdächtigen. Keiner der Aufrührer ist sofort getödtet worden, doch liegt einer auf den Tod darnieder und zehn Andere sind mehr oder minder schwer verwundet. Zoller hat, wie schon gesagt, einen Streifschuß am Kopfe empfangen, die Polizisten Ferr und Roof sind durch Schüsse leicht verwundet. Ebenso mehrere Gäste des Hotels durch Steinwürfe. Das „Zoller-House" ist schwer beschädigt. Man lobt allgemein den Muth seines Besitzers, da die Italiener, wenn er ihnen nicht so mannhaft entgegen getreten wäre, in ihrer Wuth den Gästen, worunter sich viele Damen befanden, wohl übel mitgespielt haben würden.

Vermischte Nachrichten.

Aus Spanien kommt die Kunde, daß die Reblaus dort schreckliche Fortschritte macht. Nicht weniger als 108 Dörfer um Fugueras sollen von ihr heimgesucht sein.

Der Papst hat am Sonntag den 19. März, wie üblich, die Weihe der goldenen Rose vorgenommen, die alljährlich einer katholischen Fürstin als Ostergeschenk zugeschickt wird. Es verlautet, daß die päpstliche Spende diesmal für die Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich bestimmt ist.

Neulich wurden dem russischen Kaiser die mit 6000 Rubeln prämiirten sieben Projekte zu einer Sühnekapelle für den ermordeten Czaren vorgelegt. Der Kaiser verwarf sämmtliche, weil sie ihm zu modern gehalten waren und befahl binnen Monatsfrist eine neue Skizze vorzulegen, welche in altrussischem Kirchenstil aus den Zeiten Iwans des Schrecklichen gehalten sei.

Das offiziöse arabische Blatt „El Jawaib" erklärt, der Sultan werde niemals seine Zustimmung zu der Einverleibung Bosniens und der Herzegowina in Oesterreich geben, noch irgend ein anderes Abkommen bezüglich dieser Provinzen sanktioniren. Das Blatt fügt hinzu, der Sultan werde stets in der Lage sein, Bundesgenossen zu finden, die ihm in der Vertheidigung seiner Rechte beistehen würden.

Im Münchener Aquarium brach ein Feuer aus, welches aber durch energisches Eingreifen der Feuerwehr bald gelöscht wurde. Viele Vögel sind verbrannt und gegen 20 Affen erstickt. Das Aquarium war kürzlich einige Zeit vorsichtshalber geschlossen gewesen, weil eine Brillenschlange in Verlust gerathen war. Dieselbe wurde aber später in Folge von Schwefeldämpfen, die man absichtlich einige Tage lang entwickelt hatte, erstickt aufgefunden.

Aus Petersburg wird der „National-Ztg." telegraphirt: Die Regierung beschäftigt sich mit einem Plan, demzufolge alle Ausländer, welche länger als fünf Jahre in Rußland wohnen, sich naturalisiren lassen müssen. Die „Nat. Ztg." schreibt dazu: „Kommt dieser Plan zur Ausführung, so werden Tausende von deutschen Reichsangehörigen vor die Wahl gestellt, entweder ihre Nationalität aufzugeben und russische Unterthanen zu werden, oder ihre einträglichen und einflußreichen Stellungen und Aemter zu verlassen und in die Heimath zurückzukehren."

Eine englische Lady, die den Herbst ihres Lebens in Rom, Nizza und Pau zu verbringen pflegte, hatte sich in letzterer Stadt sterblich in einen hübschen Jungen verliebt, der füglich ihr Enkel sein könnte. Der Gemahl der Dame empfing nun neulich im Marlborough-Club in London ein Schreiben seiner Ehehälfte mit der Anzeige, daß sie auf Scheidung zu klagen gedenke, um für immer mit dem Manne ihrer Liebe leben zu können, und zum Schlusse kam die Frage, auf welches Einkommen sie rechnen könne. Der Gatte beendigte ruhig seine Whistpartie, dann sandte er folgende Depesche an seine Gattin: Tausend Pfund jährlich. Bitte, wie heißt der Liebhaber von Alterthümern?

Das panslavistische Comite in Cettinje [Montenegro] hat an General Skobelew das nachfolgende Telegramm gerichtet: „Glorreicher Heerführer! In dem kritischen Augenblicke, in welchem unsere Brüder für ihre natürlichen Rechte kämpfen, die eben jetzt von dem Feinde mit Füßen getreten werden, ruft das von Ihnen gesprochene Wort die wärmsten Gefühle und die innigste Dankbarkeit in jedem Slaven wach. Auch wir, die wir dem Schauplatze dieser Ereignisse am nächsten sind, vereinigen unsere Stimme mit dem gemeinsamen Widerhall, indem wir Ihnen ein langes Leben und die Verwirklichung Ihres heißen Begehrens wünschen, das auch das unserige ist."

Zur Kennzeichnung der gegenwärtig in Rußland herrschenden Stimmung mag dienen, daß binnen Kurzem eine kaiserliche Verfügung erwartet wird, nach welcher die Truppentheile des Gardecorps neue Uniformen nach altrussischem Schnitt erhalten sollen. Ebenso sollen alle Hofbeamten in Zukunft Uniformen, respektive Livreen nach altrussischem Muster erhalten und den am Hofe angestellten Beamten rein russische Titulaturen verliehen werden. Von Interesse ist auch die Mittheilung, daß während der Navigationszeit des Jahres 1881 nicht weniger als 15,697 Personen, eingerechnet die Familien, welche sich freiwillig anschlossen, nach Sibirien Transportirt wurden. Auf administrativem Wege wurden 2279 Personen dahin geschickt. Das ist auch altrussisch!

Bei der Kundgebung der Westmächte wegen Aegyptens den verschiedenen Cabineten gegenüber hat bis jetzt nicht verlautet, daß dieselben auch in Konstantinopel erfolgt wäre. Aber sie sollte ja auch keine eingreifende Neuerung im Auge haben, sondern die Aufrechthaltung oder Wiederherstellung des früheren Zustandes und namentlich das finanzielle Abkommen angesichts der Uebergriffe der ägyptischen Verfassung. Die Mächte hatten sich in Konstantinopel Anfang Februar für den Status quo in Aegypten ausgesprochen. Darauf fußt andererseits die Annahme, daß eine Verständigung zwischen den Mächten bei dem jetzigen Gedankenaustausch erfolgen werde. Dieser findet naturgemäß von Fall zu Fall statt, und ist jetzt in erster Linie, wie wiederholt bemerkt, auf die Wahrung der finanziellen internationalen Abkommen gerichtet.

Die 600jährige Gedenkfeier der sicilianischen Vesper begann in Palermo am 31. März und verlief in vollständiger Ordnung. Der mehr zahlreiche Zug der Festtheilnehmer nahm zuerst seinen Weg nach der Heiligengeist-Kirche, von wo der Aufstand gegen das Haus Anjou ausgegangen war, sodann nach der Kirche Martorana, in welcher das Parlament des befreiten Siziliens tagte. In beiden Kirchen wurden Gedenktafeln angebracht. Der Senator Perez und der Deputirte Crispi hielten Reden, worin sie versicherten, daß die Feier in keiner Weise sich gegen Frankreich richte. An dem Festzuge nahmen die meisten sizilianischen Senatoren, die Deputirten und Munizipalitäten der größeren Städte Siziliens und zahlreiche politische Arbeitervereine Palermos Theil. Die Stadt war beflaggt. Abends fand allgemeine Illumination statt. Mehr als 20,000 Fremde aus allen Theilen Siziliens und vom Kontinent waren eingetroffen.

Für den wegen seiner Ungläubigkeit aus dem britischen Parlamente gestoßenen Bradlaugh gestalten sich die Folgen der bekannten Szene, die er sich als „standhafter Atheist" mit dem Eide im englischen Parlamente erlaubt hat, sehr empfindlich. Gegen seine Verurtheilung zu einer Geldbuße von £500 wegen unbefugter Betheiligung an den Abstimmungen im Unterhause hatte er die Berufung an's Oberhaus eingelegt und £200 in den Gebührendfond des Hauses der Lords als Bürgschaft für die entstehenden Kosten eingezahlt. Nichtsdestoweniger hat jetzt der Queensbench-Gerichtshof das Urtheil erster Instanz für rechtskräftig erklärt und Herrn Bradlaugh aufgegeben, die Geldbuße von £500 binnen vierzehn Tagen zu zahlen. Der unerbittliche Kläger, hinter welchem der Abgeordnete Newdegate steht, beabsichtigt, falls Bradlaugh die Geldbuße nicht zahlen kann und die Exekution fruchtlos ausfallen sollte, den Concurs über sein Vermögen eröffnen zu lassen — was dem Abgeordneten seinen Sitz kosten würde, denn nach dem englischen Gesetze kann ein Bankerotteur nicht Volksvertreter sein.

Ein entsetzliches Drama hat sich in Neapel zugetragen. Ein dreißigjähriger Apothekergehülfe Namens Revano hat seine Frau und drei Kinder zuerst vergiftet, und, um den Tod zu beschleunigen, allen Dreien dann das Messer durch die Brust gestoßen, während sie schliefen. Nach vollbrachter That vergiftete sich der Mörder selbst. Als das Todesröcheln der Sterbenden die im Hause wohnenden Verwandten weckte und diese die Thüre erbrachen, rief ihnen Revano zu: „Es ist unnütz, daß Ihr uns helft, wir sind alle gestorben." In der That war der Mann zusammengestürzt, als die Thür endlich aufging. Die fünfundzwanzigjährige Mutter lag über den Leichen ihrer Kinder, welche sie offenbar zu schützen versucht hatte. Drei Briefe gaben Aufschluß über das schreckliche Verbrechen. Die Noth hatte den Unglücklichen zum Aeußersten getrieben. Seit Monaten ohne Beschäftigung, befand sich Revano in Verzweiflung, weil er keine Arbeit fand. Um seine Frau und Kinder dem Elend zu entziehen träufelte er ihnen während des Schlafes Gift in den Mund und vollendete dann die Katastrophe in der oben angegebenen Weise.

Dem Magyarenthum wird innerhalb der eigenen ungarischen vier Pfähle von den parlamentarischen Heißspornen der kroatischen Opposition sehr unsanft mitgespielt. Kein Tag vergeht, ohne daß der Telegraph nicht einen neuen Skandal im Agramer Landtag meldet, wo das Landesbudget verhandelt wird. Die kroatische Opposition überhäuft die Mehrheit in jeder Sitzung mit rohen Ausfällen, die in der Geschichte der Parlamente beispiellos sind. So hat ein oppositioneller Abgeordneter den Antrag gestellt, man möge die Präsidentenglocke dem Präsidenten um den Hals hängen! Der Führer der Opposition, Starcsevics, erklärte, daß sich der Banus Graf Pejacsevics in „ekelhafter" und „banditenhafter" Weise erniedrige. Statt des Wortes „Ungarn" gebraucht die Opposition das Wort „Erbfeind", um Ungarn zu bezeichnen. Der Ausgleich mit Ungarn wird kurzweg „Landesverrath" genannt; der Landtag — heißt es — sei keine Volksvertretung, sondern nur der Ausfluß des Willens des Banus Grafen Pejacsevics, da der Gelder, welche für die durch Erdbeben Beschädigten gesammelt wurden zu Wahlzwecken verwandt worden sind.

Die Rechte des französischen Abgeordnetenhauses, mit dem Bischof Freppel an der Spitze, hat einen geharnischten Protest gegen das neue Volksschulgesetz erlassen. Sie erklärt darin: 1. Das Gesetz vom 28. März läuft der Glaubensfreiheit und den Rechten der Familienväter zuwider. Es kränkt die Würde der französischen Bürger und wird verhängnißvolle Folgen für die Zukunft des Landes haben. 2. Alle guten Bürger müssen deshalb ihre Bemühungen vereinen, um die beklagenswerthen Folgen eines Gesetzes zu beschwören, welches in einem christlichen Lande den Unterricht völlig von der christlichen Erziehung trennt. 3. Jeder Familienvater daher, wenn er sich darüber erklärt, ob er seinem Kinde in einer öffentlichen Schule den Unterricht ertheilen lassen will, gleichzeitig verlangen, daß das Kind in der Schule religiösen Unterricht und Erziehung erhalte. 4. Wenn das Kruzifix und die anderen kirchlichen Embleme aus der Schule entfernt werden sollten, wäre es Pflicht der Einwohner der Gemeinde, mit Entschiedenheit darauf zu dringen, daß sie wieder an ihre Stelle gesetzt werden, damit dem Glauben der Bevölkerungen die gebührende Achtung geschehe. 5. Wir vertrauen auf das Ehrgefühl unserer Mitbürger und rechnen darauf, daß keine Einschüchterung noch Plackerei sie abhalten wird, ihre Pflicht zu erfüllen, wenn in der Schule ein Unterricht ertheilt werden sollte, welcher den Glauben der Kinder verletzen könnte, und wir fordern sie auf, jeder berechtigten Vertheidigung gegen Willkür und Bedrückung ihren Beistand zu leihen. 6. Wir behalten uns übrigens vor, im gelegenen Augenblicke die Aufhebung eines Gesetzes zu verlangen, welches in unseren Augen ein Unglück für Frankreich ist.

Aus Kopenhagen wird geschrieben: Seit längerer Zeit trägt sich der Marinelieutenant P. Hovgaard, ein Theilnehmer der berühmt gewordenen Nordenskjöld'schen Expedition, mit dem Gedanken, eine Nordpolfahrt auszurüsten. In einem vor Kurzem erschienenen Werkchen legt er Zweck und Zeit der Fahrt dar. Er ist der Ansicht, daß sich ein weiteres Vordringen nach Norden am leichtesten, ja vielleicht einzig und allein nur die Ostküste des Franz-Josephs-Landes entlang bewerkstelligen lasse. Dieserhalb gedenkt er sich auf seiner Expedition zunächst davon zu überzeugen, ob sich die Vermuthung bestätigt, daß das Franz-Josephs-Land sich bis unweit des Cap Tscheljuskin erstrecke und ob dort die Eis- und Stromverhältnisse derartige seien, daß sie zum Ausgangspunkt der arktischen Expedition gemacht werden können. Von der Südostspitze des Franz-Josephs-Landes werde dann leicht eine sich nordwärts erstreckende Küste zu finden sein. Die Expedition soll im August 1882 angetreten werden; sie soll insgesammt eine Bemannung von 18 Personen haben, für 15 Monate mit Proviant und Kohlen, zudem aber mit einer vollkommenen Schlittenausrüstung versehen sein. Hovgaard gedenkt, falls er Franz-Josephs-Land im Sommer erreicht, nach dem Norden auf Schlitten weiter vorzudringen; falls er es nicht erreicht, will er bei Cap Tscheljuskin überwintern. Die Unkosten der Expedition verschlagt er Alles in Allem auf 96,000 Kronen. Es gibt sich hier für das Gelingen der Expedition das größte Interesse kund, zumal seitdem das Folkething 50,000 Kronen für dieselbe bewilligt hat. Freilich ist diese Bewilligung an einige Bedingungen geknüpft: Es soll vor allen Dingen durch Private mindestens die Hälfte der Kosten einer event. erforderlichen Nachexpedition gezeichnet sein, bevor der bewilligte Betrag zur Auszahlung gelangt.

Neuere Nachrichten.

Ausland.

Paris, 15. April. Ein Schreiben aus Kairo sagt: Allen europäischen Beamten in Aegypten wird offen der Krieg erklärt. Die arabischen Zeitungen befürworten die unbedingte Entlassung aller Europäer aus den öffentlichen Aemtern.

Paris, 15. April. 5000 Eisenarbeiter aller Art haben heute die Arbeit eingestellt, weil die Arbeitgeber ihnen einen Abzug von 40 Centimes (8 Cents) von je 100 Francs [$19.3] Arbeitslohn zur Bezahlung von Unfalls-Versicherungs-Prämien zumutheten.

Konstantinopel, 16. April. Die zur Prüfung der Angebote auf Lieferung von Torpedos eingesetzte Commission hat unter dem Vorsitz des Kriegsministers dem Angebot des Amerikaners Burdan den Vorzug vor allen übrigen gegeben.

Dublin, 17. April. Den in Haft befindlichen amerikanischen „Verdächtigen" ist wiederum die Freilassung unter der Bedingung, daß sie das Land verlassen, angeboten worden; sie haben aber das Anerbieten abgelehnt. Der amerikanische Gesandte Lowell hat auf Anweisung aus Washington verlangt, daß sie entweder vor Gericht gestellt oder freigelassen werden.

Berlin, 17. April. Es wird gemeldet, daß in Warschau ein hochgestellter russischer Polizeibeamter auf den Verdacht verhaftet worden ist, dem Nihilisten Hartmann Unterkunft gewährt zu haben.

London, 17. April. Das „Temple Opera House" in Bolton, eines der größten Provinzial-Theater, ist am Sonntag auf den Grund abgebrannt.

London, 17. April. Der Direktor der Bank von Sicilien ist von Räubern entführt worden, welche ein Lösegeld von 15,000 Dollars fordern.

Schwerin, 17. April. Gestern Abend brach während der Vorstellung von „Robert und Bertram" im hiesigen Theater Feuer aus; die Zuhörer, welche von der Bühne aus rechtzeitig davon in Kenntniß gesetzt wurden, verließen das Gebäude ohne Unfall oder Verwirrung. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin richtete einige beruhigende Worte an das Publikum. Das Theater ist ganz ausgebrannt und nur die Umfassungsmauern sind stehen geblieben.

Irkutsk, 18. April. Heute Morgen habe ich von dem Spezial-Commissär Jackson, der zur Nachforschung nach den Ueberlebenden der „Jeannette" ausgesendet ist, erhalten. Offenbar war die Depesche mit einem Eilboten gesendet. Sie lautet: „Von dem Ufer des Aldan-Flusses, den 6. April 1882. Ich habe soeben einen Eilboten getroffen, welcher Depeschen von W. H. Gilder, „Herald"-Berichterstatter auf dem „Rodgers", den der Bote von Kolymsk am Kolyma nach Verkhoyansk, 400 M. nördlich von Yakutsk, begleitet hat, überbringt. Gilder hat 2000 Werst (1300 Meilen) im Gebiete der Tschuktschen zurückgelegt. Er wurde mit der Nachricht vorausgesendet, daß der Dampfer „Rodgers" verbrannt und untergegangen ist, daß Lieutenant Berry mit den Offizieren und der Mannschaft, im Ganzen 36 Personen, sich in Tiapka bei Cap Serdze befunden, und daß so bald als möglich ein Schiff nach ihnen ausgesendet werden solle."

Rom, 18. April. Der Direktor der Bank von Sicilien, welcher von Räubern entführt worden war, ist gegen ein Lösegeld von 10,000 Dollars in Freiheit gesetzt worden.

Odessa, 18. April. Die Juden aus Balta und Umgegend im Gouvernement Podolien ziehen massenhaft hierher; in der genannten Stadt sind alle ihre Häuser und ihr Eigenthum zerstört worden. Die Zahl der zu Grunde gerichteten Familien ist sehr groß.

Quebec, 18. April. Die Bevölkerung an der Küste von Labrador ist dem Hungertode nahe; zwei Männer Namens Laurent und Pierre Crepeau nebst einigen Kindern sind bereits erhungert. Da die Indianer in den Wäldern keine Nahrung finden, ziehen sie schaarenweise nach den Ansiedlungen.

Wien, 18. April. Am Sonntag sind 200 russische Flüchtlinge auf dem Wege nach Amerika durch Lemberg gekommen und künftigen Montag werden noch 200 aus Brody erwartet.

Sunderland, 18. April. Heute haben in der Blockhouse-Kohlengrube schlagende Wetter stattgefunden, in Folge deren wahrscheinlich 23 Personen um das Leben gekommen sind; 7 sind schwer verbrannt zu Tage gefördert worden.

Berlin, 19. April. Auf Bismarck's Antrag ist das Erscheinen des „Ulk" auf zwei Jahre untersagt worden. Dem Redakteur des „Tageblatt", Levysohn, welcher wegen Beleidigung Bismarck's zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, ist wegen der Veröffentlichung eines Briefes über Gambetta, in dessen Inhalt das Gericht eine Schmähung kirchlicher Einrichtungen erkannte, eine Zusatzstrafe von einer Woche Gefängniß auferlegt worden.

Washington, D. C., 19. April. Das General-Postamt ist von den deutschen Reichs-Postbehörden davon in Kenntniß gesetzt werden, daß die deutsche Reichsregierung zwischen Emden und Valentia ein neues unterseeisches Telegraphenkabel zum Anschluß an das anglo-amerikanische Kabel und zum Zweck des ausschließlichen telegraphischen Verkehrs mit Amerika zu legen beabsichtige. Mit der Legung des Kabels wird wahrscheinlich schon am 1. Mai begonnen werden.

Dublin 19. April. Im Einklang mit den Bedingungen seiner Beurlaubung aus dem Gefängniß von Kilmainham hat Parnell dessen Gouverneur mitgetheilt, daß er dringender Familienverhältnisse halber noch eine Woche länger abwesend sein werde.

St. Petersburg, 20. April. Militär-Personen ist durch kaiserlichen Befehl das Halten von Reden politischen Inhalts sowie die öffentliche Aeußerung politischer Ansichten verboten worden, und den Beamten des Kriegsministeriums ist die Veröffentlichung von Urkunden über die inneren oder auswärtigen Angelegenheiten anderer Länder, ohne die Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde, untersagt worden.

Calcutta, 20. April. Die politischen Massenmorde in Mandalay haben wieder begonnen. König Ziba hat eine seiner Frauen, zwei Halbschwestern des Schatzkanzlers und fünfzig ihrer Verwandten hinrichten lassen.

Berlin, 20. April. Die Commission des preußischen Herrenhauses hat heute das Kirchengesetz berathen und zum ersten Paragraphen ein Amendement angenommen, wonach die Annahme bis zum 1. April 1884 in Kraft verbleiben soll. Der Kultusminister verhieß, daß die Regierung auf einen Vergleich eingehen werde, wonach, wenn eine längere Frist zugestanden würde, die Bestimmungen über die Heranbildung der Geistlichen abgeändert werden sollen.

London, 20. April. Der berühmte Naturforscher Charles Robert Darwin ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Inland.

New York, 15. April. Das große Schnittwaarengeschäft von A. T. Stewart & Co., in welchem zur Zeit des Todes A. T. Stewart's über zwanzig Millionen Dollars angelegt waren, wird aufgelöst werden. Die Firma, welche aus Henry Hilton, als dem Verwalter des Stewart'schen Nachlasses, und William Libby besteht, bietet ihre gesammten Waarenlager und ihr Fabrikeigenthum zum Verkauf aus. In kaufmännischen Kreisen war es schon längst kein Geheimniß mehr, daß der Umsatz des Hauses in fortwährender Abnahme begriffen sei, und schon seit mehrern Wochen gingen Gerüchte um, welche die Auflösung des Geschäfts in nächste Aussicht stellten. Bezeichnend für die finanzielle Lage der Firma ist, daß sie in den letzten Tagen $300,000 borgen mußte. Die s. Z. von Richter Hilton verfügte Ausweisung der Juden aus dem Stewart'schen Hotel in Saratoga soll für das New Yorker Haus den Verlust der Hälfte seiner Kundschaft zur Folge gehabt haben.

New Orleans, 15. April. Die durch den Sturm am unteren Bayou Teche angerichteten Verwüstungen sind furchtbar. Ein Viertel der kleineren Gebäude liegt in Trümmern und einige wurden über den Bayou geweht und auf dem gegenüberliegenden Ufer zertrümmert. Ein elegant eingerichtetes großes Haus trieb die Strömung hinab; die Insassen riefen um Hülfe. Am anderen Morgen wurde es an einer Brücke lehnend gefunden, aber die Bewohner waren verschwunden. Der Gouverneur McEnery hat die Commissäre angewiesen, außer den am Freitag vom Kriegsminister angewiesenen 200,000 Rationen noch 500,000 zu fordern.

Washington, Pa., 16. April. Die Aufregung über die Unterschleife in der hiesigen Sparbank dauert noch fort. Gestern Nachmittag ordnete der Richter Hart auf den Antrag des Präsidenten der Bank die Verhaftung von R. J. Thompson und des Kassirers Ruth an, welche beschuldigt werden, sich zur Plünderung der Bank verbunden und sie bestohlen zu haben. Der Schaden, den die Bank erlitten hat, wird auf ein hundert tausend Dollars angegeben. Ruth stellte $5,000 und Thompson, der hiesige Vertreter von Chicagoer Mäklern, ein reicher Mann, $15,000 Bürgschaft. Gegen Thompson und acht Andere, hiesige und Chicagoer Bürger, deren Namen aber noch verschwiegen werden, ist wegen Verabredung zur Beschwindelung der Bank ein Strafverfahren eingeleitet worden.

St. Louis, Mo., 17. April. Die Gebrüder Charles und Robert Ford, welche den Räuber Jesse James in St. Joseph, Mo., erschossen haben, wurden heute dort von den Großgeschworenen wegen Mordes in Anklagestand versetzt. Eine Stunde später wurden sie dem Richter vorgeführt, bekannten sich der Anklage für schuldig und wurden zum Tode verurtheilt. Die Hinrichtung ist auf den 19. Mai d. J. festgesetzt worden.

Depeschen aus Jefferson City, Mo., melden, daß Gouverneur Crittenden die Verurtheilten bedingungslos begnadigt hat.

Cleveland, O., 17. April. In Riley betrat gestern ein unbekannter Landstreicher das Haus von Theodor Marschky, während es in der Abwesenheit der älteren Familienglieder der Obhut eines 13jährigen Knaben und eines 11jährigen Mädchens anvertraut war. Nachdem der Kerl alle Räume des Hauses nach Werthsachen durchsucht hatte, streute er Pulver auf den Fußboden, dann zwang er mit erhobener Axt die Kinder, sich über das Pulver zu beugen, zündete es an und lief davon. Der Knabe wurde am Kopf und Gesicht, das Mädchen am Körper schwer verbrannt.

Sedalia, Mo., 18. April. Gestern Nachmittag sind in dem Städtchen Brownsville, Mo. von einem Wirbelsturm über 50 Häuser zerstört worden; 6 Menschen sind dabei umgekommen und über 30 mehr oder weniger schwer verletzt worden.

St. Louis, 18. April. Einem Spezialtelegramm der „Post Dispatch" aus St. Joseph zufolge war dort bei Abgang der Depesche der Bote des Gouverneurs mit der Begnadigungsschrift für die Brüder Ford noch nicht angekommen. Sie befinden sich noch im Gefängniß, und der Sheriff von Ray County ist mit Haftsbefehlen gegen sie wegen Mitschuld an der Ermordung des Wood Hite, eines Genossen der Brüder James, in St. Joseph eingetroffen. Die Fords nehmen diese neue Wendung der Dinge sehr gleichgültig auf.

Kansas City, 18. April. Die Brüder Robert und Charles Ford sind heute Abend in der Obhaut des Sheriffs Timberlake und des Capt. Craig von St. Joseph hier eingetroffen. Robert Ford wird dem Vernehmen nach morgen nach Ray County gebracht werden, um sich auf die dort gegen ihn erhobene Anklage zu verantworten.

Carrollton, La., 20. April. Ein Wirbelsturm hat gestern Abend hier fünfundzwanzig Häuser zerstört und vielen anderen Schaden angerichtet. Fünfzehn Personen wurden verletzt, darunter eine tödtlich. Schaden $30,000.

Pittsburg, Pa., 20. April. Mount Vernon, ein Bergwerksort im Gebirge, fünf Meilen von Scottdale im County Westmoreland, Pa., belegen, wurde am Mittwoch Abend von einem Wirbelsturm heimgesucht, welcher Bäume entwurzelte, Zäune, Häuser und Scheunen niederriß. Bei dem Einsturz des Hauses von William Wiregrove wurden dessen Frau getödtet und seine sieben Kinder wurden schwer verletzt; ein Kind von Jakob Stauffer wurde schwer verletzt, desgleichen die ganze Familie von Joseph Glaßburner; das Dach von dessen Hause wurde zwei Meilen weit hinweggeführt. In Pennsville wurde Abraham Schornick's Scheune abgedeckt und ein Wohngebäude niedergerissen. Auch wurden viele Acres Waldland verwüstet. Pennsville liegt fünf Meilen von Mount Vernon.

San Francisco, 20. April. Wie aus Tucson, Ari. gemeldet wird, befinden sich etwa 110 Indianer auf dem Kriegspfade, von denen man 60 für zurückgekehrte Chincahuas hält. Durch Läufer ist über Safford die Nachricht überbracht worden, daß Juh und andere Chincahuas einen Raubzug am Eagle-Creek unternommen haben. Wenn sich dies bestätigt, sind wahrscheinlich Tom Newland und Frau und zwei Arbeiter, McMurren und Sohn, Lamb und die Stevenson'schen Schafhirten ermordet worden. Locos Bande ist dreihundert Köpfe stark; darunter befinden sich 50 Krieger.

Boston, Mass., 20. April. In West-Somerville ist heute die neunundsiebzigjährige Frau Mary Russell von ihrem Schwiegersohn Edwin R. Prescott, einem Manne von 66 Jahren, ermordet worden. Ihre Tochter, Prescott's zweite Frau, war heute Vormittag in Boston gewesen; als sie von dort nach Hause kam, sagte ihr ihr Mann, daß er soeben ihre Mutter getödtet habe. Die entsetzte Frau machte davon auf der Polizeiwache Anzeige. Ein Polizist, der sie nach Hause begleitet hatte, fand in einem Schuppen die Leiche der Frau Russel. Die Schädeldecke war eingeschlagen, das Gesicht zeigte Spuren von Quetschungen und der Hals war von Ohr zu Ohr aufgeschnitten. Der Mörder wurde verhaftet. Er sowohl wie sein Opfer bewegten sich in den besten Gesellschaftskreisen.